

Kachelofenzentralheizung 3

Watzmann

Die preisgünstigste und effektivste Kundenwerbung des freischaffenden Handwerkers ist die Mundpropaganda. Ein Anfänger hat es deswegen schwer, wenn er nicht gerade für Freunde oder Verwandte zum Spezialsonderpreis arbeitet, denn er ist ein unbeschriebenes Blatt. Zusätzlich erschwerend ist, dass die ersten Projekte in jedem Fall erfolgsgekrönt sein müssen, da sich nichts schneller herum-spricht als ein schlechter Ruf.

Selbst wenn ein Ofenprojekt nur wegen menschlicher Dissonanz weniger gut in Erinnerung bleibt, braucht es mindestens ein halbes Dutzend begeisterter Kunden, um diese Scharte auszuwetzen. Da hat man es in anderen Sparten leichter, man denke nur an Politiker, Bankmanager, etc. Sollte sich ein Handwerker im Kontrast zu eben genannten Berufen gar mehrere Fehlschläge geleistet haben, kann er gleich den Laden zu machen und mit erfolgter Namensänderung nach Australien auswandern.

Sehr häufig wird man als Ofenbauer gefragt, ob Mithilfe bei der Arbeit möglich sei. Selbstverständlich geht es um Preissenkung, sicher steht oft echtes Interesse dahinter. Trotzdem sollte man sich derartige Praktikanten gut anschauen. Nicht jeder, der schon mal im Baumarkt war, ist ein nützlicher Helfer, und Ofenbau lernt man nicht an einem Wochenende. Obwohl es schlaue Kursanbieter gibt, die genau das behaupten und im Anschluss gerne überteuertes und minderwertiges Material an die Genasführten verkaufen.

Bevor man sich auf dieses Wagnis einlässt, sollte man auch bedenken, dass das Informationsbedürfnis des Bauherrn und zukünftigen Ofennutzers gewaltig ist. Im schlimmsten Fall wird man mit Fragen ge-löchert, die nichts mit dem aktuellen Baufortschritt zu tun haben, was eine gewisse Hirnakrobatik er-fordert und immer zu Lasten der Konzentration auf das Hier und Jetzt zu Tuende geht.

Selbstverständlich rennt ein Bauherr sofort weg, wenn Unterhaltung und Beschäftigung einmal aus-bleiben. Ein Mitarbeiter, den man für jegliche Handreichung suchen muss, ist jedoch keine Hilfe.

Selten sind dagegen die Glücksfälle, in denen eine derart zufällige Kombination im besten Sinne funk-tioniert.

Ich war von dem Schreiner der Hutofenbaustelle eingeladen worden und staunte nicht schlecht. Ich kannte bisher nur studentische Wohngemeinschaften, vor deren abgehobenem und spießigem Getue ich damals geflüchtet war.

Hier war ich mit einer bodenständigen Mischung von Handwerkern konfrontiert, es herrschte keinerlei Gruppenzwang außer der ungeschriebenen Maxime: wer essen will, soll auch arbeiten.

Das alte Fachwerkhaus, in dem ich den Kachelofen bauen sollte, wurde schon jahrelang nach neusten baubiologischen Erkenntnissen kernsaniert. Schnell war ausgemacht, dass der Ofen die durch alle Räume führende Zentralheizung sein soll, und der Schreinerbauherr mein Helfer sein würde.

Die Arbeitsvoraussetzungen waren optimal. Es gab Schreiner- und Schlosserwerkstatt, ein riesiges Ar-senal von Baumaterialien und alle Werkzeuge und Maschinen, die man sich nur wünschen kann.

Die Unterkunft war spartanisch, Verpflegung gesund und reichlich, Natur und Stimmung bestens, dazu zwei Monate Sonnenschein.

Der Ofen selbst war ein riesiger gemauerter Doppelgewölbegrundofen im Küchen- und Essbereich. Nach nebenan ins Büro mit schamottierten Nachheizzügen, für die wir kurzerhand einen antiken fla-schengrünen Jugendstilofen erwarben.

Über dem Ofengewölbe wurde ein selbstentworfener und -geschweißter Rauchgasluftwärmetauscher montiert, der die Hypokauste-Flächen im Schlafzimmer und Bad im Obergeschoß speiste. Der grüne Kachelofen im Büro konnte abgeschaltet werden, wodurch die heißen Rauchgase in keramische Nach-

heizzüge in die beiden Zimmer darüber geleitet wurden.

Es ist hier nicht möglich die ganze Komplexität dieser Konstruktion zu beschreiben. Sie entstand wunderbarerweise wegen der optimalen Randbedingungen von allein, und jede Idee, die beim Bauen aufkam, wurde am Feierabend besprochen und am nächsten Tag umgesetzt.

Mit dem fertigen Ergebnis haben wir uns alle selbst überrascht, wobei manche Konstruktionen durchaus kontroverse Diskussionen auslösten. Als Beispiel erwähne ich die Hypokauste- Luftrückführung durch freischwebende dunkelbraune Kanalrohre, sowie den mehrfachen Einsatz von Astralantennen für die nicht jedermann/frau Verständnis hatte.